

Happy End

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 24

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Auf schnelle Reparatur eines beschädigten Autobahnstücks hofften Bewohner der Sowjetzone nahe der Westberliner Grenze, als sie 26 Mann bei der Schadenstelle anrücken sahen. Sie täuschten sich: nur zwei waren Straßenarbeiter, die restlichen 24 waren Volkspolizisten, die die Arbeiter zu bewachen hatten.

Das staatliche tschechoslowakische Radio hat zur Feier seines vierzigjährigen Bestehens für das beste Lied über das Thema 'Freundschaft' einen Wettbewerb ausgeschrieben, der Teilnehmern aus allen Ländern, aus dem Osten und dem Westen, offensteht. Als erster Preis winkt dem Sieger ein Urlaub von drei Wochen in der Tschechoslowakei. Die Prager, würdige Nachfahren des Svejks, erzählen sich, daß der zweite Preis ein sechswöchiger Urlaub in der Tschechoslowakei sein soll.

In einem Rundschreiben über Transportvorschriften erklären die 'British European Airways' ihren Angestellten: 'Dreiräder gelten als Zweiräder mit drei Rädern.'

Das österreichische Budget ächzt unter dem Druck der ständigen Vergrößerung des Beamtenapparates der Ministerien. Im Innenministerium wurde kürzlich neben zahlreichen neuen Abteilungen die Einrichtung eines kostspieligen 'Ersparungskommissärs' geschaffen.

Am Rande des Budapester Stadtwaldchens erinnert ein rotbrauner Sockel an das im Herbst 1956 gestürzte Denkmal Josef Stalins. Bildhauer Mikus, der auch den ge-



fällten Stalin einst geschaffen hatte, arbeitet an einem neuen Denkmal, das Lenin darstellen soll. Auf die Frage eines Ausländers, ob dieses neue Monument notwendig sei, antwortete eine junge Ungarin: «Ja, – dann haben wir etwas zum Stürzen!»

Jürgen von Kleist aus Bremerhaven, Ururneffe des deutschen Dichters, führt einen hartnäckigen Kampf gegen die Straßenverkehrsordnung und die Straßenverkehrsbehörden, da er der Meinung ist: «Die Ordnung breitet sich als eine Art Pseudoreligion aus und muß daher energisch bekämpft werden.» Er hat auf der Bank ein Sonderkonto unter der Bezeichnung 'Straßenräuberkasse' eröffnet und überweist Geldstrafen für Uebertretungen der Straßenräuberei und mit der Schlußvermerk 'Lösegeld für legalisierte Straßenräuberei' und der Schlußformel 'Mit Raubrittergruß'. Wie er behauptet, sind bis jetzt noch alle Zahlungen ohne Beanstandung angenommen worden.

Für 'Wiener kulinarische Festspiele' im momentan modernsten Londoner Hotel, dem Carlton Tower, wurden sämtliche Berühmtheiten Wiens aufgeboten. Die 'Stadt meiner Träume' 'town of dreams' reimte sich auf 'creams', es gab Rostbraten à la Girardi, Beefsteak à la Nestroy, einen Wurstsalat à la Johann Strauß und Forellen à la Franz Schubert. Als 'Schöne Wienerin' figurierte eine kurvenreiche Mastpoularde auf der Speisekarte.

Charles Malik, Gesandter des Libanon und früherer Präsident der UNO-Generalversammlung, lud einen bekannten amerikanischen Journalisten zu einem Besuch ein. In Rom angekommen, wurde dem Amerikaner das libanesisches Visum verweigert. Er kabeelte an Malik und nach einigem Warten bekam er sein Visum. Der libanesischer Diplomat entschuldigte sich mit den Worten: «Ich hoffe, Sie verstehen es, daß mein Land kein Monopol auf die Dummheit der Zivilbeamten hat ...»

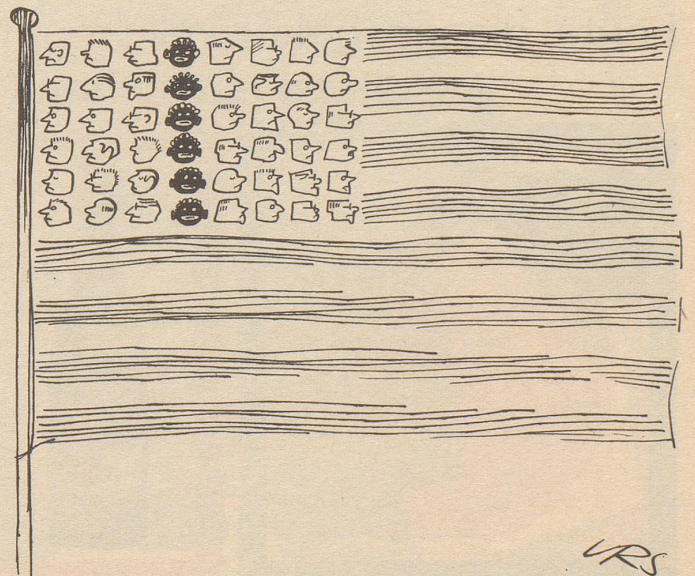
Die Verwoerd-Regierung in Südafrika gibt zwei- bis dreimal im Monat Listen mit verbotenen Buchtiteln heraus. Auf diesen Schwarzen Listen figurieren Autoren wie Dostojewski, Tolstoj, Gorki, Hemingway und Faulkner. Das Kinderbuch 'Black Beauty' erschien auch auf dem Index, bis die Zensoren dahinterkamen, daß es sich bei dieser schwarzen Schönheit um ein Pferd handelt. TR



Edviii
Habogger

Wie lange geht es angesichts der akuten Personalknappheit wohl noch, bis unsere Post auch Ausländer beschäftigen muß ...

... zum Beispiel aus dem Orient, wo man die Luftpost längstens kennt?



Etwas stimmt nicht in Amerikas Sternenbanner ...